PT
1810
.A75
D5
1860

Eduard Bloch's

Dilettanten-Bühne.

No. 101. 7½ Sgr.

Dir wie mir!

Lustspiel in 1 Akt

von

Roger.

Eduard Bloch.

Firma: L. Lassar's Buchhandlung

in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

Von meiner

Dilettanten-Bühne

sind bis jetzt **96 Hefte** erschienen, deren jedes $3^1/_2$ **Sgr.** kostet.

I. Band

No. 1. **Des Friseurs letztes Stündlein.** Soloscherz von *H. Salingré.*
No. 2. **Pietsch im Verhör!** Genrebild mit Gesang von *H. Salingré.*
No. 3. **Wie zwei Tropfen Wasser!** Lustspiel in 1 Akt von *E. Bloch.*
No. 4. **Paris in Pommern.** Vaudeville in 1 Akt von *L. Angely.*
No. 5. **Komiker und Soubrette.** Quodlibet mit Gesang in 1 Akt von *A. Bahn.*
No. 6. **Sachsen in Preussen.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von *E. Pohl.*

Heft 1—6 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

II. Band.

No. 7. **Sein Herz ist in Potsdam.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *A. Weirauch.*
No. 8. **Meine Tante — Deine Tante!** Schwank in 1 Akt von *E. Jacobson.*
No. 9. **Verwandlungen, oder: Für Jeden etwas!** Dramatischer Scherz von *E. Jacobson.*
No. 10. **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Akt von *F. Wehl.*
No. 11. **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von *Feodor Wehl.*
No. 12. **Faust und Gretchen.** Dramatischer Scherz mit Gesang von *E. Jacobson.*

Heft 7—12 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

III. Band.

No. 13. **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von *A. Elz.*
No. 14. **Mein Glücksstern!** Lustspiel in 1 Akt von *C. Schlivian.*
No. 15. **Wie man Landluft geniesst!** Scherz in 1 Akt von *C. A. Görner.*
No. 16. **Wenn Frauen weinen.** Lustspiel in 1 Akt von *A. v. Winterfeld.*
No. 17. **Bei Wasser und Brod.** Scherz mit Gesang in 1 Akt von *E. Jacobson.*
No. 18. **Französisch!** Lustspiel in 1 Akt von *C. A. Görner.*

Heft 13—18 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

IV. Band.

No. 19. **Pietsch in: Robert der Teufel.** Solo-Scene nach Levassor von *Robert Linderer.*
No. 20. **Das Fest der Handwerker.** Vaudeville in 1 Akt von *L. Angely.*
No. 21. **Besorgt und aufgehoben.** Posse in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 22. **List und Phlegma.** Vaudeville in 1 Akt von *L. Angely.*
No. 23. **Unter'm Regenbogen.** Lustspiel in 1 Akt von *H. Smidt.*
No. 24. **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Schwank in 1 Akt von *E. L. Plessner.*

Heft 19—24 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

V. Band.

No. 25. **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild in 1 Akt von *L. Schneider.*
No. 26. **Sperling und Sperber.** Schwank in 1 Akt von *C. A. Görner.*
No. 27. **Eine anonyme Ohrfeige.** Lustspiel in 1 Akt von *L. Karl.*
No. 28. **Glückliche Flitterwochen.** Schwank in 1 Akt von *G. Horn.*
No. 29. **Wen heirathen!** Soloscherz für eine Dame von *R. Linderer.*
No. 30. **Er hat den Spleen.** Schwank in 1 Akt von *Eduard Bloch.*

Heft 25—30 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

VI. Band.

No. 31. **Er soll dein Herr sein!** Lustspiel in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 32. **Dichter und Wäscherin.** Original-Lustspiel in 1 Akt von *Max Ring.*
No. 33. **Das erste Debüt.** Soloscherz mit Gesang für eine Dame von *E. Dohm.*
No. 34. **Ein Steckenpferd.** Lustspiel in 1 Akt von *L. Feldmann.*
No. 35. **Spiele nicht mit Schiessgewehr.** Posse in 1 Akt von *E. Bloch.*
No. 36. **Lady Beefsteak.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Jacobson.*

Heft 31—36 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

Dir wie mir!

Schwank in 1 Akt

von

Roger.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem **Theater-Commissions-Geschäft** von **H. Michaelson** in **Berlin** zum ausschließlichen Bühnen-Debit übergeben.

Roger.

Eduard Bloch.

Firma: L. Lassar's Buchhandlung

in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

PT
1810
.A75
D5
1860

Personen:

Baronin von Ferſen.
Clara, ihr Kammermädchen.
Richard Weiß, Advokat.
Ein Diener.

Ort der Handlung: Boudoir der Baronin.

(Scene: Elegantes Boudoir. Rechts und links Sopha. Im Hintergrunde ein Nipptisch mit chinesischem Porzellan. Rechts an der zweiten Coulisse ein Piano und darüber ein männliches Portrait. Ganz vorn rechts ein Fenster. Auf dem Piano liegt eine Guitarre.)

1. Scene.

Clara. Dann Baronin.

Clara (am Fenster). Wie? Die gnädige Frau kommt schon zurück? Ihre Besuche müssen nicht lange gedauert haben und doch hatte sie sich so viel vorgenommen, es muß etwas ganz Besonderes passirt sein, und das wäre kein Wunder, denn Madame ist so originell, so phantastisch.

Baronin (eintretend). Hahaha! Zu komisch! Hahaha — Clara!

Clara. Gnädige Frau!

Baronin. Du kennst doch Herrn von Schilfen?

Clara. Den Rechtsanwalt der gnädigen Frau, der Ihre Prozeßangelegenheiten besorgt?

Baronin. Ganz recht, denselben! — ich wollte einmal sehen, wie sich so ein Justizmensch benimmt, wenn er von Liebe spricht (lachend) — seine Erklärung war eine reine Bittschrift — es fehlte nur der Stempelbogen — wirklich drollig! Als er so süß schmachtete, brach ich in ein lautes Gelächter aus, riß die Flügelthüren seines Zimmers auf, und ließ ihn allein auf den Knieen vor seinen Schreibern, die ihn auslachten — er war wirklich eine hochkomische Figur, der Herr Justizrath.

Clara. Das war aber doch ein wenig boshaft, gnädige Frau.

Baronin. Ich bedurfte einer Aufheiterung, denn ich war heute Morgen wirklich mit recht schwarzen Ideen aufgestanden. Als ich frühstückte — bedauerte ich zum erstenmale, daß mein seliger Gatte gestorben.

Clara. Wirklich, Madame?

Baronin. Nicht wahr, das ist seltsam? Aber es ist ja so traurig, so ganz allein — frühstücken zu müssen —

Clara. Aber der selige Herr war immer so unangenehm, so mürrisch — er lebte nur für seinen Klubb.

Baronin. Ja, für seinen Jockey-Klubb.

Clara. Er brummte unaufhörlich — nichts war ihm Recht — Er war zornig, mißtrauisch, geizig, mit einem Wort, von Herzen böse —

Baronin. Willst Du wohl schweigen! (Vor dem Portrait

über dem Piano). Hörst Du, mein Carl, wie dieses Mädchen Dich verläumdet — Dich, so edel, so groß!

Clara. Verzeihung, gnädige Frau, aber der selige Herr war nicht groß, er war eher klein.

Baronin. Schweig', sage ich Dir — Ich sehe Dich noch, guter Carl, wie Du um meine Hand bei meinem Vater warbest — stolz nahm ich die Werbung an, denn Du zeigtest durch Deine Wahl einen guten Geschmack, hattest einen schönen Titel und ich langweilte mich damals zu sehr — Ja, Clara, wie Du mich hier siehst, so bin ich mitten in der Wolle erzogen; denn mein Vater war Wollhändler; das ist zwar keine sehr brillante, aber eine recht lukrative Beschäftignng. Ich hatte vierzigtausend Gulden in jeder Hand, als mich Baron Fersen zum Altar führte.

Clara. Also — achtzigtausend Gulden Mitgift?

Baronin (vor dem Bilde). O, Carl, uneigennützige Seele! Welcher Adel spricht aus diesen erhabenen Zügen!

Clara. Aber ich kann mir nicht helfen gnädige Frau — die Nase des seligen Herrn ist doch ein Bischen schief.

Baronin. Meinst Du? — daran ist der Maler Schuld! Ich werde ihm das Portrait zurückschicken. Du kannst ihm dann auseinandersetzen, wie die Nase des Barons beschaffen war und danach mag er sich genau richten. (Setzt sich auf das Sopha.)

Clara. Es ist sehr schön, gnädige Frau, daß Sie von dem Verstorbenen nur Gutes reden — aber ich weiß am besten, daß Sie nicht glücklich mit ihm waren.

Baronin. Und bin ich denn jetzt etwa glücklich?

Clara. Sie, eine Wittwe von vierundzwanzig Jahren, frei — unabhängig — reich —

Baronin. Alles hat sich verschworen, mich zu ärgern; jener Prozeß zum Beispiel, den mir die Familie meines Gatten wegen eines Landgutes gemacht.

Clara. Sie haben ihn ja gewonnen — was wollen Sie mehr? gewonnen durch jenen jungen Advokaten, der Ihre Sache so ausgezeichnet vertheidigte.

Baronin. Ja, ich habe die Akten gelesen — der junge Mann besitzt für einen Advokaten aus der Provinz ein ausgezeichnetes Talent; ich hätte deshalb wohl gewünscht ihn kennen zu lernen, um ihm persönlich meinen Dank darzubringen, überdieß soll er auch ein charmanter junger Mann sein. (Nach einer Pause melancholisch.) Clara!

Clara. Gnädige Frau!

Baronin. O, ich langweile mich schrecklich.

Clara. Ich weiß ein vortreffliches Mittel dagegen: heirathen Sie wieder!

Baronin. Ich? — Ich sollte einen Mann der neuesten Art nehmen, einen Mann mit leerem Herzen und so schwach, daß der erste beste Windstoß ihn umbläst? O, diese modernen Herrn der Schöpfung — sie sind bezaubernd in ihrer Galanterie — mit ihren Cigarren verbreiten sie einen Dampf, als ob eine Kanonade stattgefunden hätte, — ihr drittes Wort ist: auf Taille oder auf Ehre! Natürlich, beides ist gleich zerbrechlich bei ihnen — ich verachte sie alle, alle. Wenn Du wüßtest, was mir das für ein Vergnügen gewährt, sie so an meinen Triumphwagen zu spannen! Wenn einer den Muth hat, mir zu Füßen zu fallen, dann feiere ich meinen größten Triumph! Ich lache ihm ins Gesicht! Das allein gewährt mir noch Zerstreuung und Freude auf der Welt.

Clara. Nehmen Sie sich in Acht, gnädige Frau! Das ist ein ebenso grausames, als gefährliches Spiel.

Baronin. Die Koketterie ist die Rache unseres Geschlechts! Das ist die Waffe, mit welcher wir jene Tyrannen quälen und peinigen können; wie der Biene der Stachel, so ist uns die Koketterie zur Vertheidigung gegeben! (Pause.) Hast Du mir heute keine Veilchen zu übergeben?

Clara. Nein, gnädige Frau. Herr von Hohenthal hat Ihnen heute keine geschickt.

Baronin. Warscheinlich schmollt er ein wenig.

Clara. Das ist auch eins von Ihren Schlachtopfern — gestern verließ er Sie ganz unglücklich.

Baronin. Wirklich? Desto besser! er wird schon wieder kommen.

Diener (durch die Mitte, mit einem Blumentopf, in der Mitte eine Camelie). Eine Empfehlung von Herrn von Hohenthal! (ab.)

Baronin. Siehst Du? O, ich war meiner Sache gewiß — (Clara giebt ihr den Topf.) Aber was sind denn das heute für Blumen?

Clara. Hier ist auch ein Billet.

Baronin. Laß sehen! (Liest.) „Madame! Sie sind eine Kokette! Ich liebte Sie, und Ihre Augen sagten mir, daß ich das Glück hätte, Ihnen nicht zu mißfallen. Nachdem ich Ihnen drei Monate den Hof gemacht, mein Herz nur für Sie empfunden, wagte ich es, Ihnen meine Liebe zu gestehen, warf mich Ihnen zu Füßen, und Sie — schellten Ihrem Mädchen und verspotteten mich in deren Gegenwart! Leben Sie wohl, Madame, auf ewig! Ich verzeihe Ihnen meinen Tod!" Der Unglückliche — er wird sich erschießen.

Clara. Um Gotteswillen! schnell hin zu ihm! Vielleicht ist es noch Zeit.

Baronin. Halt — hier steht noch ein Postscriptum! „In dem Augenblicke, wo ich die Pistole an meine Stirn setzte, klingelte es. Es war mein Freund, Julius von Bellingen, der mich abholte, um frische Austern zu versuchen, die so eben angekommen — ich tödtete mich folglich nicht!“ —

Clara. Gott sei Dank.

Baronin. O, der Feigling! Siehst Du? ich sagte Dir's ja, sie haben alle kein Herz, diese Männer, keinen Muth, und Du willst noch, daß ich ihrer nicht spotte? „Ich schickte Ihnen jeden Morgen Veilchen, Verzeihung, ich kannte Sie nicht. Diese Camelie möge Ihnen sagen, daß ich Sie durchschaute — von jetzt an werde ich täglich diese Blumen senden unter der Devise: O seht — verkörpert steht sie da, die Dame aux Camélias!“ — Der Unverschämte! — Mir eine solche Beleidigung! Empörend! — (Ergreift den Topf und wirft ihn zum Fenster hinaus.)

Clara. Aber gnädige Frau, was thun Sie?

Richard (unter'm Fenster). Zum Teufel! was soll denn das heißen? Wer wirft denn hier seinen Garten zum Fenster hinaus?

Baronin (erschreckt). Himmel!

Richard (von außen). Betragen Sie sich anständig.

Baronin. Ich habe einen Vorübergehenden getroffen! Sieh' einmal nach. —

Clara. Er hat sich schon entfernt.

Baronin. Gott sei Dank! (Man hört klingeln, Beide schreien auf.) Ach! —

Clara. Wir sind verloren!

Baronin (erschreckt zur Seitenthür eilend). Da ist er! Clara empfange Du ihn —

Richard (hastig die Thür öffnend). Wo zum Henker ist der Herr der Wohnung?

Baronin. Allmächtiger! (Eilt in's Nebenzimmer.)

2. Scene.

Richard. Clara.

Richard (mit zerknittertem Hute, den Frack voll Staub und Sand, in der Hand die Camelie). Sind Sie der Hausherr?

Clara (stotternd). Nein, der Herr ist ausgegangen.

Richard. Ausgegangen? Das ist nicht wahr! Wer Blumentöpfe zum Fenster hinauswirft, muß zu Hause sein. Vielleicht hat er sich versteckt, der Mörder meines Hutes — aber ich lasse nicht nach, er muß mit zur Polizei —

Clara (bittend). Mein Herr —

Richard. Da spricht man von Bildung in der Residenz, wenn man am hellen Tage auf offener Straße mit Blumentöpfen geworfen und beinahe zerschmettert wird. — Dicht neben mir ging ein kleiner dicker Herr, der bekam gar nichts, warum gerade mir diesen Vorzug? — He? — War das Absicht?

Clara. Ich wiederhole Ihnen, mein Herr —

Richard. Ach, was — Sie haben gar nichts zu wiederholen — Sie Unglückliche. Wissen Sie, daß ich heute meine Verlobung feiern will? Man erwartet mich, der Notar kaut an der Feder, die mich auf ewig glücklich machen soll, die ganze Verwandtschaft harret mit offenem Munde des glücklichen Bräutigams — meine Braut, Auguste Catharina Tausendschön, blickt mit landesüblicher pflichtschuldiger Verschämtheit zu Boden, und wartet, daß ich erscheine, geschniegelt und gebiegelt, im offiziösen Frack, und ich stehe da und sehe aus wie — Lumpaci Vagabundus.

Clara. Ich muß sehr bedauern — mein Herr —

Richard. Was? Sie wollen mich noch bedauern? Das fehlte mir gerade noch — dieser neue Hut, den ich heute zum erstenmale trage, kostet mich gerade fünf Thaler. Waren Sie es etwa selbst, die ihn meuchlings gemordet? Sie haben vielleicht einen Hutmacher in der Familie? gestehe es — Dein Vater ist Hutmacher!

Clara. Nein, mein Vater war Schuhmacher.

Richard. Das ist dasselbe — Und nun erst mein Frack — mein neuer Frack kostet mich baare zweiundzwanzig Thaler — ich gehe nicht eher fort, bis mein Schaden ersetzt ist.

Clara (für sich). Das ist ja ein entsetzlicher Mensch.

Richard. Ich werde mein Recht schon finden — ich pfände die Möbel. (Das Bild betrachtend.) Alles nehme ich weg! Wer ist denn dieser Ausbund von Häßlichkeit? Das ist wohl der Papa der Pastrana?

Clara. Erlauben Sie, mein Herr, das ist mein verstorbener Gebieter.

Richard. Gleichviel, ich will meinen Schaden, meine 27 Thaler will — (in dem Augenblicke sieht er die Baronin, die etwas früher in der Zimmerthür erschienen). Alle Wetter, eine Dame! und eine ganz nette Dame. (Grüßt verlegen.) Gehorsamer Diener!

3. Scene.

Vorige. Baronin.

Baronin (ironisch ihm Geld reichend). Hier, mein Herr, ist das verlangte Geld! — Ungeachtet dieser Entschädigung bleibe ich noch trostlos über das schreckliche Unglück, welches meine Ungeschick-

lichkeit angerichtet; zur Strafe soll nie mehr eine Blume mein Zimmer schmücken und meine Fenster werde ich vergittern lassen. Vielleicht werden Sie mir dann, wenn Sie Zeuge meiner Reue sein werden, meine Unart verzeihen.

Richard. O, ich — sein Sie überzeugt, wenn ich gewußt hätte — (Leise.) Das ist eine reizende Frau.

Baronin. Bitte, nehmen Sie Ihr Geld.

Richard. Durchaus nicht — gar nicht nöthig — das heißt, mein Einkommen ist der Art, daß ich — das heißt, wenn ich — aber ich bin hier so brutal eingetreten — es sind mir Ausdrücke entschlüpft, die ich auf's Lebhafteste bedaure.

Clara (bei Seite). Jetzt spricht er schon ganz anders.

Baronin. Vergiß nicht, Clara, das Portrait meines seligen Gatten zum Maler zurückzutragen. (Clara nimmt das Bild herab.)

Richard (bei Seite). Ihres seligen Gatten? Sie ist also Wittwe! (Laut.) Gnädige Frau! ich nehme Alles zurück, was ich vorhin gefabelt.

Baronin. Ich verstehe Sie nicht.

Richard (für sich). Um so besser. (Laut mit Emphase.) Wirklich ein sehr schöner Kopf! Diese edlen Züge! Diese römische Nase! Adlerprofil! Es gleicht ganz dem Portrait-Raphaels, von ihm selbst gemalt, oder der Tochter Titians — von ihr — von ihm selbst gemalt.

Baronin. Mein Herr, ich will Ihnen durchaus nicht Ihre kostbare Zeit rauben.

Richard. Bitte, gnädige Frau, genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu sein, Ihr ganz ergebenster — (Indem er rückwärts gehend grüßt, stößt er gegen den Stuhl und dann gegen den Nippestisch, von welchem eine Porzellan-Figur fällt.)

Clara. Mein Gott! das chinesische Porzellan!

Baronin. Himmel!

Clara. Der Herr macht recht nette Sachen. (Hat die Stücke aufgenommen und geht damit ab.)

4. Scene.

Baronin. Richard. Dann Clara.

Baronin. Die theure Pagode!

Richard (greift nach seiner Brieftasche). Hier, Madame, ich will durchaus keine Pagoden auf dem Gewissen haben.

Baronin. Bitte, behalten Sie Ihr Geld.

Richard. Erlauben Sie, Madame, Sie wollten mir einen Hut bezahlen und wollen nicht, daß ich Ihnen einen Chinesen anbiete?

Baronin. Ich bitte Sie dringend, mein Herr, mich jetzt zu verlassen.

Richard (ernst und bewegt), Ich will Sie nicht belästigen, aber ich kann doch nicht eher gehen, bis Sie wissen, daß der Mann, der vor Ihnen steht, ein Mann von Bildung ist, und Sitte und Ton der guten Gesellschaft wohl kennt, und —

Baronin. Bitte, bemühen Sie sich nicht. (Setzt sich und nimmt eine Stickerei.)

Richard. Nein, gnädige Frau! Mein Ehrgefühl läßt nicht zu, daß eine Dame so von mir denkt. (Will sich setzen, sie steht auf.) Ich will Ihnen wenigstens meine Geschichte erzählen, damit Sie eine andere Meinung von mir bekommen. Sohn eines alten mit Wunden und Narben bedeckten Kriegers, aber arm —

Baronin (wirft die Stickerei weg, und stellt sich an's Fenster.)

Richard (bei Seite). Das scheint sie nicht sehr zu interessiren. (Laut.) Sohn eines alten, mit Wunden bedeckten Kriegers, aber arm, erhalte ich auf der Universität ein Stipendium —

Baronin (für sich). Er ist unerträglich! (Setzt sich an's Piano und spielt.)

Richard (folgt ihr und folgt mit den Füßen dem Takte der von ihr gespielten Polka). Aber arm, erhalte ich auf der Universität ein Stipendium, und mache dort brillante Studien — bitte, nicht so schnell — meiner armen Mutter wegen mußte ich einen Erwerb suchen und widmete mich der Jurisprudenz — das war eine falsche Note —

Baronin (springt auf.) Aber, mein Herr, ich habe Ihnen gesagt, daß ich allein zu sein wünsche.

Richard. Ich kann Sie nicht eher verlassen, als bis Sie mir verziehen haben.

Clara (ist eingetreten).

Baronin. Das dürfte Ihnen jedoch zu lange dauern. (Setzt sich.)

Richard. O nein, es ist heute Dienstag, und vor Sonnabend habe ich keinen Termin, ich habe also Zeit.

Baronin. Und Ihre heutige Verlobung?

Richard. O, das ist nur eine halb gezwungene. Das Mädchen hat Geld, meine gute Mutter drängt darauf, der Herr Schwiegerpapa schlug mit Freuden ein — der kann warten. (Setzt sich.)

Baronin. Unausstehlich! — Clara! lies mir die Zeitung vor.

Clara. Ja, Madame. (Liest.) Verlorner Hund — Batty mit seinen dressirten Löwen — Die Menagerie hat ein sehr selte-

nes Exemplar erhalten. Einen Bock, welcher zwei Paar Hörner hat, also zusammen vier Hörner!

Richard. Vier Hörner! gerade wie ein Wittwer, der wieder heirathet, und dem die Frau das zweite Paar aufsetzt!

Baronin (springt auf). Mein Herr! soll ich jetzt nach Hülfe schicken, um mich von Ihrer Gegenwart zu befreien?

Richard. O bitte, gnädige Frau, — wenn Sie es so meinen, gehe ich —

Baronin. Endlich!

Richard. Aber Sie können unmöglich verlangen, daß ich mit diesem Hute, dem Zeugen meines Unglücks, auf die Straße gehe — an meinem Verlobungstage — was sollen die Leute, meine Schwiegereltern davon denken?

Baronin. Soll ich Ihnen vielleicht einen meiner Hüte leihen?

Richard. O nein! der würde mir nicht passen, wir haben nicht denselben Kopf; aber vielleicht erlauben Sie, daß Ihr Mädchen mir eine Kopfbedeckung holt.!

Baronin (ungeduldig). Clara, hole dem Herrn einen neuen Hut.

Richard. Hier nehmen Sie den als Maaß mit.

Baronin. Dann aber werden Sie mich verlassen?

Richard. Unverzüglich. (Zu Clara). Hier sind fünf Groschen für Sie, nun aber laufen Sie und sprechen Sie nicht zu viel mit Friedrich oder Carl oder August oder Louis — schnell!

Clara. Ist das ein närrischer Mensch. (Ab.)

5. Scene.

Baronin. Richard.

Baronin (für sich). Und ich sollte diesen Menschen nicht für seine impertinenten Manieren bestrafen? — Aber wie? Wie alle — durch Koketterie!

Richard (für sich). Sie ist reizend! Wenn ich ihr nur eine bessere Meinung von mir beibringen könnte! ich kann doch unmöglich dulden, daß sie mich für einen eindringlichen Grobian, für einen Menschen ohne Bildung, für einen Riffpiraten hält — aber wie — wie soll ich? — Halt, ich habe es. — (Laut.) Sie spielten vorhin reizend, Madame — singen Sie auch?

Baronio. Zuweilen.

Richard. So? — ich singe nicht, und wenn es geschieht, so muß ich mich in die tiefste Einsamkeit begeben, aus Rücksichten für meine Nebenmenschen; aber ich dichte zuweilen, besonders schmachtende Lieder, Romanzen — „Der Hut des Pedro" — das ist eine

Romanze, die ich dem Spanischen entlehnt habe — eine spanische Anleihe — Erlauben Sie mir, sie Ihnen vorzutragen, sie ist ganz im Style des Troubadours!

Baronin. Strengen Sie meinetwegen Ihren Geist nicht an.

Richard. Halt! da liegt eine Guitarre! Das geht herrlich — so bin ich ein vollständiger Troubadour! — ich bin so frei — Erste Strophe. (Giebt einen Accord an, und spricht dann:)

In Sevilla, reich an Tönen,
Voll von Spanien's stolzen Schönen,
Schleudert eine Donna Töpfe
Jungen Herren an die Köpfe.
Pedro eilt voll Hast —
Grimmig zum Pallast.
Doch bei ihrem süßen Blicke —
Weicht sein grimmer Zorn zurücke,
Und er lispelt zart und fein:
Donna, kannst Du mir verzeih'n?

Baronin. Glauben Sie, daß sie das thut?

Richard.

Dies geschah im Lande der Kastanien,
In Spanien — zu Sevilla — zu Sevilla —

Baronin. Allerliebst, Sie sind ja ein vortrefflicher Improvisator.

Richard (bescheiden). O ich bitte!

Baronin. Erlauben Sie, daß ich die zweite Strophe spreche? (Ergreift die Guitarre und spricht.)

Und die Dame sprühet Feuer —
Aus den Blicken ungeheuer
Unheil künden diese Blitze;
Rasch erhebt sie sich vom Sitze,
Blickt voll Sehnsucht dann
Den Gekränkten an.
Langsam sieht ein zartes Lächeln
Man den Rosenmund umfächeln.
Endlich spricht sie voll Manier:
Pedro, ich verzeihe Dir!

Richard (entzückt). Wie, Madame? — wahrhaftig? Sie könnten verzeih'n?

Baronin.

Dies geschah im Lande der Kastanien,
In Spanien zu Sevilla, zu Sevilla.

Richard. O, Sie sind anbetungswürdig, gnädige Frau.

6. Scene.

Vorige. Clara.

Clara. Hier, mein Herr, ist ein funkelnagelneuer Hut.

Richard (zu Clara). Schon gut, machen Sie nur, daß Sie fortkommen.

Clara. Aber —

Richard. Gehen Sie in die Küche, die Milch brennt an — sie läuft über, laufen Sie, vorwärts! (Drängt sie hinaus.)

7. Scene.

Richard. Baronin.

Richard. O, gnädige Frau, ich bin entzückt.

Baronin. Sie haben nun einen andern Hut, mein Herr. Jetzt hält Sie nichts mehr. Sie können zu Ihrer Braut, zu Ihrer Verlobung eilen, die ganze Gesellschaft wartet gewiß mit Ungeduld auf Sie. —

Richard. Lassen Sie sie warten! Ich bin im Himmel, ich sehe nur Engel und vergesse darüber die Erde.

Baronin. Aber Ihre Braut —

Richard. Die wartet schon seit neunzehn Jahren auf einen Mann, da kann sie auch noch zwei Stunden warten.

Baronin. Neunzehn Jahre — sie ist also noch sehr jung?

Richard. Was will das sagen? Wer ist heut zu Tage nicht jung? das ist kein Verdienst, aber sie ist brünett, das ist schrecklich! — Die erste Pflicht einer Frau ist — blond zu sein, wie Sie zum Beispiel —

Baronin (sehr kokett). Wäre das Ihr Ernst?

Richard (für sich). Mit welchen Blicken sie mich ansieht!

Baronin (sich scheinbar erwehrend). Aber, mein Herr, Sie geben unserem Gespräch eine Wendung, die —

Richard. Sehen Sie, ich glaube an ein Fatum. Dieser Blumentopf hätte mich tödten können, er hat es auch gethan — noch mehr, er hat mich in den Himmel versetzt, und wenn ich noch lebe, so darf ich es nur für Sie —

Baronin. Sie scherzen —

Richard. Nein, gnädige Frau, ich weiß nicht, was in mir vorgeht. Mein Herz schlägt, meine Pulse klopfen. Die Luft, welche ich hier einathme, berauscht mich. Sie haben mir verziehen, Madame, Sie haben mir zugelächelt, mein Herz will zerspringen. Ich fühle, daß ich Sie liebe. (Knieet vor ihr nieder.)

Baronin (steht freudig auf und klingelt heftig). Wirklich?
(Clara erscheint.)

Baronin. Clara, gieb dem Herrn ein Glas Wasser, er hat Hitze! — So, das wird Sie abkühlen. (Nimmt den neuen Hut, giebt ihm den noch immer knieenden Alfred.) Hahaha! trinken Sie doch, mein Herr!

„Dies geschah im Lande der Kastanien"

„In Spanien — zu Sevilla, zu Sevilla. Hahaha!" (Ab.)

8. Scene.

Richard. Clara.

Richard (aufspringend). Teufel, sie verspottet mich, sie höhnt und lacht mir gerade in's Gesicht! Schändlich, das habe ich nicht verdient. Wenn mein Eintreten auch nicht das artigste gewesen, so hatte ich Grund dazu, und außerdem habe ich sie um Entschuldigung gebeten. Sie ist hübsch, sehr hübsch und da ich sonst nur kahlköpfige Schreiber und bebrillte Notare sehe, so blendete sie mich; natürlich fange ich Feuer — und —

Clara (noch immer mit dem Wasser vor ihm stehend). Ist Ihnen nicht gefällig, mein Herr?

Richard. Ach, lassen Sie mich zufrieden. Jedermann hat doch das Recht, eine Frau hübsch zu finden, aber die Frau hat nicht das Recht ihn deshalb zu verspotten, besonders, wenn er es aufrichtig meint — und ich meinte es aufrichtig. — Mich so zu behandeln! Was denkt sie denn — ich bin ein Mann, ein Vertheidiger der Wittwen und Waisen und aller Spitzbuben, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen. Letzthin habe ich der Gesellschaft einen Mann erhalten, der seine Frau in Stücke gerissen hatte und die Gesellschaft muß mir dafür dankbar sein, und ich, der ich es gethan habe, werde hier wie ein Schulbube behandelt, ich — der ich so brillant alle Examina bestanden —

Clara (spöttisch). Ja, mein Herr, wenn Madame das Alles gewußt, alle Ihre Verdienste gekannt hätte —

Richard. Sie soll sie jetzt erfahren! Hier ist meine Karte — (Zieht sie aus der Tasche, und wirft sie auf den Tisch.) Wo ist mein Hut? mein Hut? Ah so, ich habe ihn in der Hand.

Clara. Nun, den andern, den gemordeten?

Richard. Den schenke ich Ihnen zum Andenken, als letzten Versuch. Adieu, Lisette, Marinette, Clarinette oder wie Sie heißen — ich gehe hin und singe nicht — (Ab.)

9. Scene.

Clara. Baronin.

Clara. Er dauert mich wirklich, der arme Mensch, ich glaube es ist ihm an's Herz gegangen.

Baronin (eintretend). Ist er endlich fort? Gott sei Dank!

Clara. Ja, Madame, aber ganz trostlos, das kann ich Sie versichern.

Baronin. Willst Du ihn etwa noch vertheidigen? Hat er sein Schicksal nicht verdient? Wie konnte er es wagen, ohne Stand und Name, so von der Straße herein — hahaha — das Gesicht voll Bestürzung, blieb er auf den Knieen liegen — hahaha —

Clara. Das war aber auch eine seltsame Lage für einen Advocaten.

Baronin. Für einen Advocaten? Er ist Advocat?

Clara. Ja, Vertheidiger der Wittwen und Waisen und Freund aller Spitzbuben, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren wollen — das ist sein vollständiger Titel, wie er sagt, und hier ist seine Karte.

Baronin. „Richard Weiß." Himmel, daß ist ja der Advocat, der mich so ausgezeichnet vertreten — mir das Landgut erhalten hat — Richard Weiß, ganz recht —

Clara. Ist es möglich!

Baronin. O mein Gott, was habe ich da gethan, wie habe ich ihm vergolten. Und er ist ein so liebenswürdiger Mann. Findest Du das nicht auch, Clara?

Richard (erscheint in der Mittelthür).

Baronin. Ah, da ist er — Laß uns allein Clara!

(Clara ab.)

10. Scene.

Richard. Baronin.

Richard (eine Porzellan-Figur in der Hand). Gnädige Frau, ich komme noch einmal zurück. Bei unserer gegenseitigen Stellung kann und darf ich nichts von Ihnen annehmen, ich bin Ihnen einen Chinesen schuldig — hier ist er — er ist zwar häßlich, aber theuer — Ich bitte, gnädige Frau, ihn anzunehmen. (Stellt ihn auf den Nippestisch, will fort.)

Baronin. Einen Augenblick, Herr Doktor.

Richard. Ich habe Eile — meine Verlobung —

Baronin. Sie sagten ja, sie wäre halb erzwungen —

Richard. Aber die ganze Verwandtschaft wartet.

Baronin. Ich will und kann nicht zugeben, daß Sie so von mir scheiden. Sie sind Advocat, mein Herr?

Richard. Doctor Richard Weiß — der Letzte meines Stammes! Ohne Erben stirbt mit mir die Familie aus, was die Götter verhüten mögen, deshalb erlauben Sie — (Will fort.)

Baronin. Aber, mein Herr, Sie haben ja meinen Prozeß geführt und einen Theil meines Vermögens gerettet — Erinnern Sie sich denn nicht, wegen meines Landgutes?

Richard. Hätte ich vielleicht zufällig die Ehre, die verwittwete Baronin von Ferfen zu begrüßen?

Baronin. Ja, mein Herr, und sein Sie meiner Erkenntlichkeit und Dankbarkeit versichert.

Richard. Sie sind mir nichts mehr schuldig, Madame! Sie haben meine Bemühungen reichlich honorirt, und wir sind quitt; vielleicht hätten Sie weniger grausam gegen mich sein können, aber Sie kannten mich ja nicht.

Baronin. Verzeihen Sie mir.

Richard. Ich verzeihe Ihnen. Nachdem ich so glücklich war, einen Augenblick Ihre Heiterkeit zu erregen, war ich wirklich ein Narr und lächerlich genug mir einzubilden, ich könnte in Ihren Augen etwas für mich lesen. Wie thöricht! Als ob man mich lieben könnte! Was bin ich denn in der Gesellschaft? In der Welt? Ein kleiner Advokat aus der Provinz, bescheiden und unbekannt; ich bin kein feiner Modeherr, kein Geck, der mit faden Schmeicheleien um sich wirft, und seine eigenen Bonmots belacht — wie könnte man mich also lieben? Lächerlich!

Baronin. Glauben Sie wirklich, daß —

Richard. Und wenn ich wahr und wirklich empfinde, wenn mein Herz so voll ist, und ich es ausschütten will, dann ruft man mir zu wie dem Pudel, der schön sein Compliment machen will: herunter mit den Pfoten! (Bewegt.) Ja, Madame, Sie haben mir sehr weh gethan.

Baronin. Wie? So wäre es wahr gewesen! Alles, was Sie mir vorhin gesagt, wären keine leeren Worte? Sie fühlen wirklich so?

Richard. Nun, und wenn ich so fühlte?

Baronin. Nun, dann sage ich Ihnen, daß, als ich Ihr Plaidoyer las, ich bedauerte, nicht zugegen gewesen zu sein. Ich malte mir Ihr Bild im Geiste, ich stellte Sie mir vor mit einer edlen Miene, hinreißender Beredsamkeit, ausdrucksvollen Zügen.

Richard. Was höre ich?

Baronin. Aber mein Gott, ich weiß nicht mehr, was ich rede, ich weiß nicht, was ich empfinde.

Richard. O, sprechen Sie weiter —

Baronin. O, warum verstanden wir uns nicht gleich? es ist ja so schön, zu harmoniren — verbunden durch das Leben zu gehen, Hand in Hand —

Richard. Und Sie spotten meiner nicht abermals? Ich dürfte Ihren Worten glauben? (Ergreift ihre Hand.)

Baronin (sich schwach wehrend). Was thun Sie?

Richard. O, warum scheuen Ihre holden Lippen, das zu gestehen, was Ihr Herz empfindet? Wenn ich Ihnen vertrauen soll, so sprechen Sie es aus, das bezaubernde Wort, sagen Sie es mir, daß Sie meine Liebe erwidern.

Baronin. Nun denn — ja — fort mit aller Verstellung — ich liebe Sie! ja, ich liebe!

Richard. Wirklich? (Klingelt.) Sie lieben?

Clara (tritt ein).

Richard. Clara, gieb der gnädigen Frau ein Glas Wasser! Sie hat Hitze. War es nicht so, Madame?

Baronin (für sich). Ungeheuer! (Laut.) Sie haben es gut gemerkt, mein Herr, hahaha!

Richard (ihr die Hand reichend.) Also ohne Groll?

Baronin (reicht ihm zaudernd die Hand). Ohne Groll!

Clara. Hier ist das Glas Wasser.

Richard. Trinke es selbst, Clarinette, auf meine Gesundheit! Ich empfehle mich, gnädige Frau — sollten Sie wieder eines Advokaten bedürfen, ich stehe zu Diensten.

Baronin. Adieu, mein Herr.

Richard.

Dies geschah in Spanien,
Im Lande der Kastanien,
Zu Sevilla, zu Sevilla!

(Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Druck von F. Hofschläger in Berlin.

VII. Band.

No. 37. **Eine kleine Mondfinsterniss.** Lebensbild in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 38. **Mamsell Uebermuth.** Posse in 1 Akt von *A. Bahn.*
No. 39. **Ein Lügner, der die Wahrheit spricht.** Lustspiel in 1 Akt von *P. Hübner.*
No. 40. **Bis der Rechte kommt.** Liederspiel in 1 Akt von *F. Gumbert.*
No. 41. **Seine Dritte, oder: Amerika und Spandau.** Schwank mit Ges. in 1 Akt v. *E. Pohl.*
No. 42. **Ein Freier in Lebensgefahr.** Schwank in 1 Akt von *A. Hopf.*

Heft 37—42 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

VIII. Band.

No. 43. **Wie denken Sie über Russland?** Lustspiel in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 44. **Zu schön!** Lustspiel in 1 Akt von *Fr. Lichterfeld.*
No. 45. **Eine glühende Kohle.** Lustspiel in 1 Akt von *F. Wehl* und *G. Horn.*
No. 46. **Wer zuletzt lacht.** Schwank mit Gesang von *E. Jacobson.*
No. 47. **Die Rückkehr des Landwehrmanns, oder: Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt. 2. Theil von *Dr. A. Cohnfeld.*
No. 48. **Ehestands-Exercitien.** Soloscherz für eine Dame von *R. Genée.*

Heft 43—48 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

IX. Band.

No. 49. **Jettchens Liebe und Kabale.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 50. **Ein moderner Barbar.** Lustspiel in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 51. **Die letzte Fahrt oder: Eine vergessene Geschichte.** Liederspiel in 1 Akt von *Julius Stettenheim.*
No. 52. **Die Unglücklichen.** Lustspiel in 1 Akt, nach Kotzebue von *Louis Schneider.*
No. 53. **Die lieben Schwiegereltern.** Lustspiel in 1 Akt von *A. v. Winterfeld.*
No. 54. **Die Tante aus Schwaben.** Lustspiel in 1 Akt von *F. Wehl.*

Heft 49—54 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

X. Band.

No. 55. **Ihr Retter.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Dohm.*
No. 56. **Nur Pflichten — keine Rechte!** Lustspiel in 1 Akt von *C. v. Kessel.*
No. 57. **Lehmann's Jugendliebe.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von *E. Jacobson.*
No. 58. **Nur keinen Miethskontrakt!** Original-Posse in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 59. **Acht Tage vernünftig.** Lustspiel in 1 Akt von *E. Pohl.*
No. 60. **Rieke und Pieke, oder: Am Schornstein.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt v. *R. Hahn.*

Heft 55—60 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XI. Band.

No. 61. **Ich werde mir den Major einladen.** Schwank in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 62. **Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französ. v. *A. Reinicke.*
No. 63. **Gustchen vom Sandkrug.** Solo-Scherz für eine Dame v. *C. A. Görner.* (2. Auflage.)
No. 64. **Hundert Thaler Belohnung!** Posse mit Gesang in 1 Akt von *H. Salingré.*
No. 65. **Jedem das Seine, oder: Das häusliche Gleichgewicht.** Lustsp. in 1 Akt v. *G. v. Moser.*
No. 66. **Sein Onkel und Ihre Tante, oder: Ehestands-Differenzen.** Lustspiel in 1 Akt von *Eduard Bloch.*

Heft 61—66 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XII. Band.

No. 67. **Mit der Feder!** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*
No. 68. **Die Liebesdiplomaten.** Lustspiel in 1 Akt von *P. Henrion.*
No. 69. **Monsieur Herkules.** Posse in 1 Akt von *G. Belly.*
No. 70. **Der Präsident.** Schwank in 1 Akt von *W. Kläger.*
No. 71. **Werther und Lotte, oder: Nachtwächters Erdenwallen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *G. Belly.*
No. 72. **Eine Kokette.** Lustspiel in 1 Akt von *Eduard Bloch.*

Heft 67—72 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XIII. Band.

No. 73. **Moritz Schnörche**, oder: **Eine unerlaubte Liebe.** Posse in 1 Akt von *G. von Moser.*
No. 74. **Die Gustel von Blasewitz.** Dramat. Anecdote in 1 Act von *Sigmund Schlesinger.*
No. 75. **Halb Sieben!** Solo-Scherz mit Gesang, für 1 Herrn, von *A. Hopf.*
No. 76. **Aus Liebe zur Kunst**, oder: **Ein Singspiel.** Posse mit Ges. in 1 Akt v. *G. von Moser.*
No. 77. **Promenaden-Bekanntschaften**, oder: **Dreizehn bei Tische.** Schw. in 1 A. v. *Ed. Bloch.*
No. 78. **Nicht schön!** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*

Heft 73—78 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XIV. Band.

No. 79. **Ein gebildeter Hausknecht.** (Des Werkes dritter und letzter Theil.) Posse m. Ges. in 1 Akt.
No. 80. **Zwei vom Theater.** Conversations-Schwank in 1 Akt von *E. M. Vacano.*
No. 81. **Der Graf aus dem Buche.** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*
No. 82. **Während der Börse.** Lustspiel in 1 Akt von *E. Mautner.*
No. 83. **Jeremias Grille.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *E. Pohl.*
No. 84. **Wenn man nicht tanzt!** Lustspiel in 1 Akt von *Sigmund Schlesinger.*

Heft 79—84 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XV. Band.

No. 85. **Der Strohwittwer.** Posse mit Ges. in 1 Akt von *A. Berla.*
No. 86. **Ein Stoff von Gerson.** Lustspiel in 1 Akt von *G. v. Moser.*
No. 87. **Mein Sohn.** Lustspiel in 1 Akt von *S. Schlesinger.*
No. 88. **Ein flotter Bursche von der Flotte**, oder: **Krieg mit Dänemark.** Schwank mit Ges. in 1 Akt von *Emil Pohl.*
No. 89. **Fünfzehn Minuten vor'm Scheidungs-Termin.** Genrebild mit Ges. in 1 A. v. *R. Hahn.*
No. 90. **Eine Sylphide ausser Dienst.** Posse mit Gesang in 1 Akt von *Emil Pohl.*

Heft 85—90 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XVI. Band.

No. 91. **Im Vorzimmer Seiner Excellenz.** Lebensbild in 1 Akt von *R. Hahn.*
No. 92. **Welche Lust Soldat zu sein!** Solo-Scene (für einen Herrn) von *Robert Linderer.*
No. 93. **Seine bessere Hälfte**, oder: **Der Feuertod.** Posse m. Gesang in 1 Akt v. *E. Jacobson.*
No. 94. **Komm her!** Dramatischer Scherz in 1 Akt von *E. Dohm.*
No. 95. **Zuave Lehmann.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von *Carl Böttcher.*
No. 96. **Ein Don Juan aus Familien-Rücksichten.** Schwank mit Gesang in 1 Akt v. *R. Hahn.*

Heft 91—96 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

XVII. Band.

No. 97. **Ueber's Meer.** Lustspiel in 1 Akt von *G. zu Putlitz.*
No. 98. **Die Mäntel**, oder: **Der Schneider in Lissabon.** Lustspiel in 1 Akt von *Carl Blum.*
No. 99. **So passt's**, oder: **Eine Tour aus dem Contretanz.** Lustspiel in 1 Akt v. *Arnold Hirsch.*
No. 100. **Backfische**, oder: **Ein Mädchen-Pensionat.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt von *E. Jacobson.* (Mit Titelbild.)
No. 101. **Dir wie mir!** Lustspiel in 1 Akt von *Roger.*
No. 102. **Eine Tasse Thee.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen von *W. Drost.*

Heft 97—102 zusammen in einem Bande kosten nur 1 Thaler.

(Diese Sammlung wird ununterbrochen fortgesetzt.)

Eduard Bloch,
Firma: L. Lassar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

Druck von F. Hofffchläger in Berlin.

University of
Connecticut
Libraries

39153028751768